

# Unsere dritte Arbeitstagung

Autor(en): **W.Sch.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **30 (1947)**

Heft 10

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-409771>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Unsere dritte Arbeitstagung

Wie die Leser aus dem Inserat in der letzten Nummer erfahren haben, fand am 7. September a. c. in Aarau unsere dritte Arbeitstagung statt. Leider war es dem Hauptvorstand nicht möglich, schon in früheren Nummern des «Freidenkers» ein genaues Programm bekanntzugeben, so daß für einige Gesinnungsfreunde die Teilnahme an der Tagung nicht möglich wurde, weil sie schon anders disponiert hatten. Der Grund für diese späte Orientierung ist darin zu suchen, daß der Hauptvorstand immer auf die Ueberwindung der Paßschwierigkeiten hoffte, denen unser Tagungsreferent, Professor Theodor Hartwig, gegenüberstand. Dank der Intervention unserer tschechischen Freunde erreichte uns Montag, den 1. September, die freudige Kunde, daß Hartwig auf dieses Datum seinen Paß zugestellt erhalte. Wir möchten nicht unterlassen, unsern tschechischen Freunden den herzlichsten Dank auszusprechen für ihre Bemühungen. Um das schon für unmöglich Gehaltene möglich zu machen, besorgten wir bei der Swißair in Zürich eine telegraphisch nach Prag übermittelte Fluggutschrift, um zu verhindern, daß im letzten Augenblick noch Devisenschwierigkeiten die Reise weiter verzögerten.

Alle unsere Vorkehren halfen nichts! Am Sonntag, nachdem die Aarauer Tagung bereits zu Ende gegangen war, erreichte uns ein bereits am 5. September aufgegebenes Brieftelegramm, in dem uns Gesinnungsfreund Hartwig mitteilte, daß er — keinen rechtzeitigen Flugplatz bekommen konnte! Nicht einmal das Telegramm ist zeitig angekommen, denn die Adresse war falsch oder verstümmelt, was die verspätete Zustellung verursachte. So geht es, wenn man die Rechnung ohne den Himmel macht! Wir trösten uns heute damit, daß an Hartwigs Stelle irgend ein «Rechtgläubiger» im Flugzeug Platz gefunden hat — vielleicht gar ein Jesuit, an denen es in der Schweiz sehr mangelt! An unserer beidseitigen Enttäuschung ändert das nichts mehr, denn Tatsache ist, daß Prof. Hartwig um seine langersehnte Schweizerreise geprellt wurde und wir um die Freude des Wiedersehens und den teilweisen Genuß seines Vortrages.

Die Tagung ist aber gleichwohl gelungen. Um 9.45 Uhr konnte bei vollbesetztem Saale die Tagung eröffnet werden. Der Vorsitzende entbot den Anwesenden den Willkommgruß des Hauptvorstandes und die Grüße einer Reihe Gesinnungsfreunde, die sich wegen Ferienabwesenheit, teilweise im Ausland, entschuldigen ließen. Eine allgemeine Enttäuschung löste die Entschuldigung der Abwesenheit von Prof. Hartwig aus, waren doch viele eigens hergekommen, um ihren alten Mitkämpfer nach langen Jahren wieder einmal die Hand zu drücken. Mit allgemeinem Bedauern wurde von den Umständen der Verhinderung Kenntnis genommen. Den vorsorglich brieflich übersandten Gruß Hartwigs an die Arbeitstagung bringen wir an anderer Stelle zum Abdruck.

Zum Glück hatte der Wortlaut des Vortrages in einem früheren Flugzeug Platz gefunden, so daß wir nicht in Verlegenheit gerieten. Der Vortrag von Prof. Hartwig «Zur Soziologie des Freidenkertums» ist zur Freude aller ausgefallen, denn der Verfasser hatte in der Vertretung durch Gesinnungsfreund Ernst Brauchlin einen prächtigen Interpreten gefunden. Verfasser und Vortragender fanden die ungeteilte Anerkennung der Versammlung. Die durch den Vortrag ausgelöste Diskussion wurde reichlich benützt, war interessant, sachlich und auf hohem Niveau. Der Berichterstatter muß es sich versagen, an Hand seiner spärlichen Notizen eine auch nur summarische Wieder-

gabe zu versuchen. Wieder einmal mehr muß das Bedauern darüber ausgesprochen werden, daß kein stenographisches Protokoll vorliegt, denn ein solches wäre nicht nur Prof. Hartwig willkommen, sondern würde auch bei Drucklegung des Vortrages wesentlich zur Vertiefung des Themas beitragen. Es ist zu hoffen, daß der Hauptvorstand diesem Bedürfnis bei der vierten Arbeitstagung Rechnung tragen werde. Im übrigen glaube ich im Namen aller Teilnehmer zu sprechen, wenn ich dem Verfasser, Herrn Prof. Th. Hartwig, und dem Vortragenden, Herrn Ernst Brauchlin, für ihre flotte Leistung und den gewinnbringenden Morgen, den sie uns bereitet haben, den herzlichsten Dank ausspreche.

Nach dem gemeinsamen Mittagessen sprach nachmittags Herr Walter Gyßling über das Thema «Freidenkertum und Philosophie». Von einer summarischen Wiedergabe des Referates sehe ich in diesem Zusammenhange ab, denn so oder anders werden die Vorträge dieser Arbeitstagung auch im Druck erscheinen und einem weitem Kreis zugänglich werden. Festgehalten werden muß, daß durch die vom Hauptvorstand an den Referenten gestellte Bedingung, den Vortrag im voraus schriftlich niederzulegen, sich zum Schaden der Verständlichkeit ausgewirkt hat. Durch die akademische Fassung, d. h. durch den Gebrauch der ganzen Philosophenterminologie, hat der Vortrag denn auch nicht jene Diskussion ausgelöst, wie es das Thema Hartwigs vermochte. Diese Feststellung soll keineswegs ein Vorwurf an die Adresse des Referenten sein, den wir aus seinen früheren Vorträgen als glänzenden, allgemeinverständlichen Redner kennen. Wenn ein Vorwurf am Platze wäre, dann der, daß es der Hauptvorstand unternimmt, freisprechende Referenten an die Leine des Manuskriptes zu nehmen! Ein Grund mehr, die Reden ebenfalls im Stenogramm aufzunehmen! Im weitem hat uns diese Tagung erneut gezeigt, wie viel näher die sozialen und soziologischen Probleme dem Menschen im allgemeinen liegen als die philosophischen, gar wenn sie in die Fachsprache gekleidet sind. Der Vortrag Gyßling wird deshalb erst nach seiner Drucklegung seine Wirkung tun und die dankbare Anerkennung finden.

Trotz diesen Worten der Kritik darf die dritte Arbeitstagung als gelungen angesprochen werden. Nicht nur der einzelne Teilnehmer, sondern die Vereinigung als solche wird daraus Gewinn ziehen, auch wenn er sich nicht, wie es der Schweizer im allgemeinen liebt, gleich in klingende Münze oder Mitgliederzuwachs umwandeln läßt. Alle, die in Aarau waren, werden sich gerne dieser Tagung erinnern.

Zum Schluß danken wir auch unsern Aarauer Freunden für die Mühe, die sie sich um das Gelingen der Tagung machten, und der Druckereigenossenschaft Aarau für ihre Aufmerksamkeit.

W. Sch.

*Unsere Moral ist einfach und tapfer: sicher, daß die Engel nicht existieren, beschränkt sie sich auf die Menschen, so wie sie sind. Anstatt das Leben mit Beten und Betrachtungen der Vollendung in der Ewigkeit zu verbringen, geht sie allem, was schlecht und häßlich ist, zu Leibe. Sie schaut nicht zum Himmel — denn sie weiß, daß es keinen gibt —, sondern sie prüft die Erde, die Wirklichkeit; sie legt nicht ständig die Hände zum die Seele rettenden Gebet zusammen, sondern packt die Werkzeuge der Arbeit, schuftet, kämpft, schwitzt in ihrem ewigen Kampf zur Vervollkommnung und Verschönerung, weil sie sich sagt, daß die Anstrengungen und Beschwerden der Gegenwart der zukünftigen Menschheit zugute kommen. Unsere Moral hat schwielige Hände ...*

Vicente Blasco Ibañez.